

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Anonym

Studienrichtung: Biotechnologie

Gastuniversität: Universität für Bodenkultur Wien

Studienjahr: 2024

Aufenthaltsdauer: von 19.02.2024 bis 16.07.2024

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

ja nein

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.

FOLGENDE PUNKTE WÄREN FÜR SPÄTERE OUTGOINGS SPANNEND:

1. Stadt, Land und Leute + soziale Integration
2. Unterkunft
3. Kosten
4. An- und Abreise (Verkehrsmittel)
5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)
6. Beschreibung der Gastuniversität
7. Anmelde- und Einschreibformalitäten sowie Orientierungsphase
8. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)
9. „Study workload“ (ECTS) pro Semester + Benotung
10. Akademische Beratung/Betreuung
11. Tipps & Resümee

Mein Name ist Ian Sommer. Ich habe letztes Sommersemester in Bologna, Italien, mein Auslandssemester verbracht. Am Anfang war ich mir nicht sicher, ob ich schnell Anschluss finden würde. Ich kann sagen, dass meine Ängste unbegründet waren. Sehr schnell hatte ich eine große Gruppe an Freunden, mit denen ich viel unternehmen konnte. Es war nicht einfach, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen und echte Beziehungen aufzubauen. Erstens hat mich die Sprachbarriere daran gehindert, und zweitens waren in den Kursen, die ich besucht habe, weniger Italiener.

Ich habe in einem Einzelzimmer in einer WG außerhalb der Innenstadt gewohnt. Ich habe die Wohnung über eine Unikollegin gefunden, die das Semester davor dort gewohnt hat. Die Einrichtung war nichts Besonderes, aber ich habe mir die Wohnung mit zwei Mitbewohnerinnen geteilt. Es war ein sehr gutes Zusammenleben, wir hatten eigentlich nie Probleme. Die Wohnungssuche in Bologna gestaltete sich als überraschend teuer. Ich habe für mein WG-Zimmer 700 € gezahlt, Freunde von mir haben bis zu 850 € für ihr Einzelzimmer gezahlt. Wer ein billigeres Zimmer will, muss sich es mit jemandem teilen oder für längere Zeit in der Stadt bleiben. Dann hat man mehr Zeit zum Suchen und wird eher in WGs aufgenommen, wenn man über einen längeren Zeitraum dort ist.

Anfangs bin ich davon ausgegangen, dass Italien ein günstigeres Land als Österreich ist. Doch die Realität sieht anders aus: Die Lebenshaltungskosten sind hier deutlich höher als in Wien, und auch die Lebensmittel sind nicht günstiger als hier. Wie bereits erwähnt, war mein Zimmer sehr teuer. Mit dem Erasmus-Stipendium von 470 € im Monat konnte ich gerade mal zwei Drittel meiner Miete zahlen. Ich war also auf die Unterstützung meiner Eltern angewiesen und musste auch auf meine Ersparnisse zurückgreifen. Essengehen war allerdings günstiger, denn in manchen Restaurants konnte man schon Pizzen für 3 € zum Mitnehmen bekommen. Ich habe im Durchschnitt etwa 13 € pro Essengehen inklusive Gedeck und Getränk gezahlt. Mein Erasmus-Budget wurde durch die vielen Reisen, die ich in Italien gemacht habe, etwas gesprengt. Die Tagestrips konnte man günstig gestalten, da man Busse schon für wenige Euros buchen konnte und Bologna relativ zentral gelegen ist. Die längeren Trips haben dann aber doch mehr gekostet als ich gedacht hätte, vor allem wegen den Unterkünften und der Ausflüge.

Sowohl die An- als auch die Abreise habe ich mit dem Zug gemacht. Bei der Anreise gab es technische Probleme, weshalb ich drei Stunden Verspätung hatte. Die Fahrt hat daher statt elf ganze vierzehn Stunden gedauert. Aber im Prinzip muss man nur einmal umsteigen, was auch mit etwas mehr Gepäck durchaus machbar ist. Bei der Rückfahrt gab es zum Glück keine Probleme. Beide Fahrten haben jeweils rund 70 € gekostet.



Ich musste mich weder um ein Visum noch um eine Versicherung kümmern, das hat alles die Gastuniversität geregelt. Da sowohl Österreich als auch Italien in der EU sind, war das Ganze relativ einfach. Ich musste lediglich einmal zum Amt, um mir meine italienische Steuernummer zu bekommen, da meine Vermieterin diese brauchte. Ansonsten gab es keine Probleme.

Die Universität Bologna ist eine der ältesten Universitäten der Welt. Das sieht man ihren Gebäuden auch an. Sie sind beeindruckend und von großer historischer Bedeutung. Die Fakultäten der Universität sind über die ganze Stadt verteilt. Ich habe einen Italienisch-Kurs in der Innenstadt belegt, die restlichen Kurse waren am Agrikultur-Campus und am Pharmazie-Campus. Diese beiden waren etwas neuer und hatten deshalb nicht den gleichen Charme wie die anderen Standorte. Leider lagen sie etwas außerhalb der Stadt, mit dem Rad waren es ca. 30 Minuten Fahrzeit, öffentlich bis zu einer Stunde.

Die Universität Bologna bietet mehrmals pro Woche Zeiten für den Online-Check-in an. Es ist schwierig, in dieses Online-Meeting einzutreten, da nur zehn Personen pro Stunde drangenommen werden. Ich habe es nach dem zweiten Versuch geschafft, während Bekannte von mir es bis zu sechsmal probiert und es nicht geschafft haben. Ich konnte allerdings schon vor dem Check-in Vorlesung besuchen, dennoch war ich froh, dass ich das früh hinter mich gebracht habe. Auch den Check-out habe ich ohne Probleme mit einer E-Mail erledigt. Es gab keine Kennenlertage, also musste ich selbst probieren, Anschluss zu finden. Das war aber kein Problem, da es WhatsApp-Gruppen für die Erasmus-Studierenden gibt. Grundsätzlich findet man alle wichtigen Informationen in den Infomails und auf der Website.

Ich habe vier Kurse belegt: Italienisch A2.3, Innovative and Smart Technologies for Vegetable Cultivation, Crop Biotechnology und Stem Cells, insgesamt 23 ECTS. Ich wurde dem Agrikultur-Department zugeteilt, was bedeutete, dass ich mehr als 50 % der Kurse an diesem Department belegen musste. Es war auch etwas schwierig, Kurse zu finden, die ins Curriculum meines Masterstudiums in Wien passten.

Der einzige Kurs, der mich etwas enttäuscht hat, war der Italienischkurs. Es war der einzige Kurs mit Anwesenheitspflicht, und ich habe festgestellt, dass der Stil der Professorin nicht meinen Vorstellungen entspricht. Die Unterrichtsstunden bestanden daraus, Lückentexte in der Gruppe gleichzeitig zu beantworten. Dabei wurde viel zu wenig Grammatik erklärt und wir haben auch viel zu selten Sprachübungen gemacht, was ich sehr schade fand. Die Prüfung am Ende war machbar und nicht zu schwer. Ich bin überzeugt, dass es an der Professorin lag. Andere KommilitonInnen waren bei anderen ProfessorInnen sehr zufrieden.

Ich habe den Kurs "Innovative and Smart Technologies for Vegetable Cultivation" belegt, weil ich noch Kurse am Department gebraucht habe. Der Kurs war äußerst spannend, da er sich sowohl mit Urban Framing als auch mit horizontalen Anbaumöglichkeiten von Pflanzen befasste. Der Kurs umfasste auch ein freiwilliges Projekt und eine Exkursion nach Schweden. Ich habe mich jedoch entschieden, nicht teilzunehmen, da die Kosten von rund 500 € für mich nicht tragbar waren. Mit dem Projekt konnte man Extrapunkte für die Abschlussprüfung sammeln. Die Abschlussprüfung war ein Multiple-Choice-Test, bei dem ein Teil der Fragen schon online gestellt wurde. Im Großen und Ganzen war der Kurs sehr einfach.

In Crop Biotechnology ging es um Genetik, Probiotika in Pflanzen und Techniken der Gen-Transformierung. Der Kurs umfasste Labortage, von denen ich mir mehr versprochen hatte. Der Teil des einen Professors war sehr interessant, der andere Professor hatte einen schlecht organisierte Laborübung und konnte es auch nicht so richtig erklären, weshalb ich an den Laborübungen nicht mehr teilgenommen habe. Die mündlichen Prüfungen waren machbar und die Benotung beider Professoren war sehr nett.



Als letztes habe ich den Kurs "Stem Cells" belegt. Diesen habe ich spontan in Bologna zu meinem Learning Agreement hinzugefügt. Der Kurs befasste sich mit Stammzellen und deren Einsatzmöglichkeiten in der Medizin. Da der Kurs neu angeboten wurde, war der Aufbau noch nicht optimal. Die Prüfung bestand aus einer kurzen Präsentation und zwei kleinen Fragen.

Ich kann sagen, dass alle Kurse machbar waren und man auch mit etwas weniger Aufwand bestehen kann. Die ECTS-Vergabe der Uni Bologna ist deutlich großzügiger als die der BOKU. Ich habe für alle meine Kurse fünf bis sechs ECTS bekommen, obwohl ich weniger Aufwand hatte. Die Benotung war fair und die ProfessorInnen waren immer hilfsbereit, bei Unklarheiten eine Sprechstunde zu vereinbaren. Die größte Herausforderung bestand darin, Kurse zu finden, die ich mir für Pflichtfächer anrechnen lassen konnte. Letztlich konnte ich mir nur 7,5 ECTS für Pflichtfächer anrechnen lassen, während die restlichen ECTS als freie Wahlfächer zählen.

Bologna war für mich die perfekte Stadt für mein Erasmus. Es gibt eine große Erasmus-Community, wodurch es sehr leicht ist, Anschluss zu finden. Die Kurse waren für mich nicht zu anspruchsvoll, sodass ich mehr Zeit hatte, Bologna und Italien zu erkunden. Die Uni Bologna ist sehr gut organisiert und antwortet schnell auf Fragen von Studierenden. Da Bologna sehr zentral liegt, ist die Stadt ein perfekter Ausgangspunkt für Tagesausflüge. Ein Nachteil sind die hohen Zimmerpreise. Wenn man weniger Unterstützung von zu Hause bekommt, muss man sich das Zimmer teilen, aber daran gewöhnt man sich schnell. Ich war sehr zufrieden mit der Auswahl und würde auf jeden Fall wieder nach Bologna gehen.